

Türe auf : Diana Aebischer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **118 (2021)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Allein kommen wir weit, aber zusammen sind wir viel stärker», so die Überzeugung von Diana Aebischer FOTO: ZVG

TÜRE AUF

DIANA AEBISCHER

Sozialdienst:	Sozialdienst von La Sonnaz, in Givisiez (FR)
Anzahl Mitarbeitende:	8
Ausbildung und Funktion:	Master Sozialarbeit und Sozialpolitik, Dipl. Sozialarbeiterin, Sozialversicherungsfachfrau (EFZ) Leitung Sozialdienst (50 %) und Sozialarbeiterin (30 %)
Angestellt seit:	Juli 2020
Alter:	49 Jahre

Was zeichnet den Sozialdienst La Sonnaz aus, was sind die Besonderheiten der Rahmenbedingungen?

Der regionale Sozialdienst von La Sonnaz ist für die Einwohnerinnen und Einwohner von sechs Gemeinden zuständig. Sorgfalt und Professionalität sind zentrale Werte unseres Dienstes seit der Gründung 1994. Ein besonderes Augenmerk richten wir nach wie vor auf die soziale Dimension unserer Arbeit, vor allem beim Empfang und beim Zuhören.

Die Corona-Krise hat Sozialdienste vor enorme Herausforderungen gestellt. Was hat Sie in diesem Zusammenhang besonders beschäftigt?

Die zunehmende Isolation von Sozialhilfebeziehenden macht mir Sorgen. Gemäss den revidierten SKOS-Richtlinien «hat die Sozialhilfe den Auftrag, den Sozialhilfeempfan-

genden zu erlauben, am wirtschaftlichen und sozialen Leben teilzuhaben und ihre soziale und berufliche Integration...». Wie diese Herausforderung zu schaffen ist, während die Kontaktmöglichkeiten limitiert sind, einige Bereiche der Wirtschaft im Shutdown und alles irgendwie viel langsamer läuft, ist für mich nach wie vor eine offene Frage.

Haben Sie eine besonders positive Erfahrung in dieser schwierigen Zeit gemacht?

Das Zitat «Seul, on ira loin, mais ensemble on est plus fort» – Allein kommen wir weit, aber zusammen sind wir viel stärker – hat sich bewahrheitet. Ich durfte feststellen, dass ich auf ein motiviertes und engagiertes Team zählen kann, das über eine grosse Anpassungsfähigkeit verfügt. Trotz den aktuellen Rahmenbedingungen und den Quarantänevorschriften haben wir es geschafft, präsent zu bleiben und weiterhin Aufmerksamkeit, Unterstützung und Hoffnung zu vermitteln.

Was hat Ihnen in den letzten Wochen bei Ihrer Arbeit am meisten Freude gemacht?

Nachdem ich sechs Jahre lang als wissenschaftliche Mitarbeiterin gearbeitet habe, freue ich mich, wieder in die Praxis zurückgekehrt zu sein. Vernetzt arbeiten ist hier enorm wichtig.

Wie sind Sie mit einer besonders stressigen Situation umgegangen?

Um dennoch nicht unterzugehen und den Kurs beizubehalten, waren der Austausch und die Zusammenarbeit mit meinem Team und der Direktion von zentraler Bedeutung.

Was sind die wichtigsten Erkenntnisse, die Sie in letzter Zeit beruflich oder privat gewonnen haben?

Zu sehen, wie es anderen um mich herum geht, hat mich dankbar gemacht und mir gezeigt, was ich für ein Glück habe, meine Familie und ein Dach über dem Kopf zu haben, eine spannende Arbeit auszuführen und gesund zu sein.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft in Bezug auf Ihre Arbeit im Sozialwesen?

Das Sozialhilfegesetz des Kantons Freiburg befindet sich in Revision. Gemäss dem Vorprojekt soll es nur noch einen einzigen regionalen Sozialdienst geben und eine Sozialkommission für jeden Distrikt, also 7 im ganzen Kanton, anstelle von bisher 24 Sozialdiensten und 25 Kommissionen. Ich wünsche mir, dass die neue Organisation, den Sozialdiensten erlaubt, Dienstleistungen von hoher Qualität zu garantieren und der persönlichen Hilfe eine höhere Bedeutung beizumessen.

Ingrid Hess

Redaktionsleitung



In der Schweiz gibt es Hunderte von Sozialdiensten mit unzähligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie unterstützen Kinder, Jugendliche und Erwachsene in unterschiedlichen Lebenslagen und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. In dieser Serie berichten sie aus ihrem Berufsalltag, den schönen und den schwierigen Seiten ihrer Arbeit.